Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 130. Montag, den 5. Juni 1905. 37. Jahrgang

Die Einholung der Kronprinzessin.

(Eigenbericht der „Schwerter Zeitung".)

Berlin, den 4. Juni 1905.

In glühende Sonne war die Feststraße getaucht, welche sich mehrere Kilometer lang vom Schloß Bellevue bis zum Königlichen Schloß erstreckte. Und doch hatte sich schon seit der Mittagsstunde — besonders Ausdauernde wohl schon seit den Vormittagsstunden — eine große Menschenmenge aufgestellt, um ja Zeuge dieses glänzenden historischen Ereignisses zu sein. Einen prächtigen Anblick bot die Feststraße und sie war vielleicht am schönsten gerade an den Stellen, wo man die einfachen Reize der Natur wirken ließ, und die Staffagen nicht durch bunte Wimpel, Fahnenmasten und alle möglichen verzierten Holzbeschläge zu verschönern versucht hatte, namentlich am Tiergarten. Nur hier und da an einigen Straßenecken sah man zwei große Masten mit Rosenbouketts gekrönt. Hier bot das frische Grün der Bäume eine kaum nachahmbare Folie und wunderbar hob sich in der Bellevue-Allee die dort aufgestellte Schaar der jugendlichen Schülerinnen in blühendem Weiß ab und es war ein sinniger Gedanke, der künftigen deutschen Kaiserin gerade durch die Jugend die ersten Grüße der Berliner Bevölkerung darzubringen. Und dann der Gegensatz: An die Schulen reihten sich die Kriegervereine, an die Zukunft die ruhmreiche Vergangenheit. Im schwarzen Rock, die Brust von Kriegsmedaillen bedeckt, sah man die graubärtigen Krieger in der unbequemen Kleidung der Hitze trotzend, wie einst im zweierlei Tuch auf der Parade und in der ernsten Schlacht.

Den Eingang zur eigentlichen via triumphalis bildete das Brandenburger Tor, das diesmal gerade in seiner klassischen Einfachheit doppelt wirkte, da man glücklicherweise nicht wieder in den Fehler wie bei dem Einzug des Königs von Italien verfallen, das ganze Tor protzig zu vergolden. Laubgewinde und Fahnen waren die einzigen Embleme, womit eine durchaus würdevolle Einfahrt geschaffen wurde. Und nun der Pariser Platz, wo der offizielle Empfang vor sich gehen sollte. Zu beiden Seiten des Platzes mächtige und einfach geschmackvoll trapierte Tribünen, auf welchen Hunderte von Damen in lichter Kleidung, durchweg Angehörige der Stadtväter und Ehrenbeamten Platz gefunden hatten. Davor die goldenen und silbernen Ketten. Vor ihnen die weißgekleideten hundert Jungfrauen mit Rosenkränzen im Haar, im geschmackvollen Gewande und glücklicherweise nicht, wie ursprünglich geplant, im gräßlichen Reformkostüm. Sonst noch ein Heer von schwarzen Fräcken und Zylindern, deren Träger in der Oeffentlichkeit mehr oder minder oder garnicht bekannt sind. Einen wirkungsvollen Abschluß fanden die Tribünen mit einer Reihe von Säulen, auf denen Rosenkörbe postiert waren und nicht minder wirkungsvoll schlossen die Palais des Platzes das Gesamtbild ab, welches einen geradezu monumentalen Eindruck machte.

Weniger kann man das dagegen von der Ausschmückung der Straße „Unter den Linden" selbst sagen. Man hatte des Guten ein bischen zuviel getan und die Rosenketten, Fahnenmasten und Rosenausschmückung wirkten auf die Dauer höchst monoton. Die Mittelpromonade zeigte den gleichen Schmuck wie die Bürgersteige, nur daß die Fahnen in den preußischen und mecklenburgischen Farben etwas Abwechselung in das Bild brachten.

Unter den Linden hatten zahlreiche Korporationen, Innungen usw. Aufstellung genommen. Ihre Zahl mag an 30 000 betragen haben und ihr Spalier versperrte zum großen Teil den sonstigen Neugierigen gar sehr die Aussicht. Zuschauerplätze auf Tribünen und an den Fenstern gab es noch massenhaft. In den Preisen herrschte im Gegensatz zu der früheren Hochtreiberei eine große Baisse. Ein Vergnügen, eingekeilt im Drangsal fürchterlicher Enge zu stehen war es freilich nicht. Aber was tut der Berliner nicht alles aus Patriotismus und Neugierde. Man vertreibt sich die Zeit bis zur Einfahrtstunde auf jede mögliche Weise, so gut es eben geht. Unterdessen war die fünfte Stunde herbeigekommen. Erwartungsvoll schaute man nach dem Westen, ob sich denn der Zug noch nicht bald nahe. Aber es dauerte noch geraume Weile, ehe es so weit war.

Punkt 5 Uhr setzte sich der Zug am Schloß Bellevue in Bewegung. Vorauf ritten mit dem Trompeterkorps an der Spitze eine Schwadron der 1. Gardedragoner. Es folgten einige Hofgalawagen und dann der berühmte goldene Königswagen selbst, im Fonds die hohe Braut auf dem rechten Ehrenplatze, auf dem linken die Kaiserin und ihnen gegenüber die Oberhofmeisterin v. Tiele-Winckler. Von Gold strotzte der Wagen und das Geschirr der 8 Trakehner Hengste sowie die Röcke der die Pferde führenden Diener sind vor Silbertressen kaum zu sehen. Dem Wagen voraus reiten zwei Spitzenreiter. Zur Seite des Hofwagens der Oberstallmeister Graf Wedell und Generalfeldmarschall v. Hahnke, auf der andern Seite der Stadtkommandant und der Polizeipräsident. Vor und hinter dem Wagen eine Ehreneskorte der Garde du corps. Dem Brautwagen folgen drei sechsspännige Galawagen mit den Damen des Gefolges. Den Schluß bildet eine Eskadron der zweiten Ulanen mit Musik. Unter brausenden Hochrufen der Kleinen geht der Zug in langsamem Tempo durch die Bellevue-Allee. Hold lächelnd und gerührt dankt die Prinzessin für die ihr bereiteten Ovationen, und nicht minder glücklich strahlt das Gesicht der Kaiserin. Am kleinen Stern an der Einbiegung in die Charlottenburger Chaussee setzen sich 40 berittene Postillione mit einem Bläserkorps und ebenso 140 Schlächtermeister kraft ihres alten Privilegs an die Spitze.

Einige Zeit bevor der Zug selbst herangekommen war, fuhren die Minister und Generäle sowie Diplomaten und Gefolge fremder Fürstlichkeiten nach dem königlichen Schloß. Plötzlich ertönte Militärmusik, die zweite Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß marschiert heran in den historischen Grenadiermützen. An ihrer Spitze als Chef der Kompagnie, zu Pferde, der Kronprinz, den man anfangs nicht erkannte. Dann aber erscholl brausender Jubel, der nicht enden wollte, und immer wieder senkte dankend und freundlich nickend der Kronprinz als Gruß seinen Degen. Er muß mit seiner Kompagnie im Schloßhofe seiner hohen Braut die militärischen Ehren erweisen. Unterdessen war es 5¼ Uhr geworden, als an der Spitze des Festzuges der Polizeioberst Krause mit seinem Stabe den Pariser Platz erreichte. Dann ein Postenrat mit mehreren Inspektoren in Galauniform zu Pferde, 40 reitende Postillone anführend, deren Kapelle als Brautgruß das Lied „Wir winden dir den Jungfernkranz" schmetterte. Wieder eine Kapelle, die der Gardekürassiere in Friederikanischen Uniformen, dahinter 140 berittene Schlächtermeister in Frack und Zylinder. Nun kam die erste militärische Eskorte, eine Schwadron der ersten Gardedragoner, deren Fähnlein lustig flatterten. Mehrere Hof-Galawagen mit reichem Silberbeschlag schließen sich an, den männlichen Hofstaat des neuen Paares bergend, im ersten Wagen auch Oberhofmeister von Mirbach in Generalsuniform.

Wieder eine Eskorte, die Garde du Corps im Adlerhelm und schwarzem Küraß. Ein kurzer Intervall, wie Meeresbrausen klingt das Jubelrufen der Menge und vom Lustgarten erdröhnt der Donner des Ehrensoluts, der Königswagen mit der lieblichen Braut hat in langsamem Tempo das Brandenburger Tor durchfahren, er hält, und ein Diener öffnet den Schlag. Die Ehrenjungfrauen winken mit ihren Rosenguirlanden, mit tiefer Verbeugung tritt Oberbürgermeister Kirschner vor, mit ihm Bürgermeister Reicke und die beiden Stadtverordnetenvorsteher Langerhans und Michelet. Der Oberbürgermeister hält eine kurze Begrüßungsansprache, in der er die Prinzessin namens der Stadt Berlin herzlich willkommen heißt. Mit welch freudiger Erwartung sie aufgenommen werde und wie aller Herzen auffliegen und des Himmels reicher Segen Jubel der Bevölkerung, und mit der Reichshauptstadt hießen sie Millionen Preußens und Deutscher willkommen. Wie einst der Königin Luise, möchten auch ihr aller Herzen aufliegen und des Himmels reicher Segen möge sich auf sie, den Kronprinzen und das ganze Hohenzollernhaus ausschütten. Als Ausdruck aller Wünsche, welche die Bevölkerung beseele, bitte er die Anwesenden in ein Hoch auf di hohe Braut und den hohen Bräutigam einzustimmen, ein Wunsch, der auf dem Platze ein begeistertes Echo weckte. Während des Hochs überreichte die Tochter des Oberbürgermeisters der Prinzessin einen prächtigen Rosenstrauß, wofür dieselbe freundlich dankte. Darauf richtete sie gleichfalls einige Worte des Dankes an den Oberbürgermeister, indem sie sagte: „Ich danke Ihnen für die freundliche Ansprache und für den schönen Empfang, welchen mir die Stadt Berlin bereitet. Die Erinnerung wird stets in meinem Herzen fortleben und ich werde immer dankbar der Stadt Berlin gedenken, der ich nunmehr angehöre."

Auch die Kaiserin nickte hocherfreut dem Oberbürgermeister zu. Darauf setzte sich der Wagen wieder in Bewegung und nochmals dankte die Prinzessin mit Kopfneigen und Winken mit dem Strauß für die brausenden Hochrufe, welche sich nunmehr in der Straße Unter den Linden selbst fortpflanzten. Die hier aufgestellten Korporationen boten teilweise ein überaus malerisches Bild, da sie ihre zum Teil uralten Embleme mitgeführt hatten. Am Zeughaus, an der Kommandantur und auf der Schloßrampe standen die dienstfreien Offiziere mit ihren Damen. Gegen 5¾ Uhr hatte der Zug das Schloß erreicht, wo der Kronprinz mit seiner Kompagnie die militärischen Ehren erwies. Von der Kaiserin wurde Herzogin Cäcilie in ihre Gemächer geleitet, worauf nach 6 Uhr in engstem Familienkreise der Ehepakt abgeschlossen wurde. Die Einzugsstraße durchflutete noch bis in die späten Abendstunden hinein zehntausende von Menschen und allenthalben machte sich eine hohe Begeisterung bemerkbar.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die deutschen Buchhändler und die Schmutzliteratur.** Immer allgemeiner regt sich im deutschen Buchhandel das deutsche Gewissen, und die Entrüstung über diejenigen „Kollegen", welche durch Zusendung schmutziger Prospekte anständige Familien belästigen und das deutsche Volk mit Schmutz in Wort und Bild förmlich überschütten. Unter diesen Kollegen sind freilich auch einige erste Firmen, hauptsächlich sind es jedoch Gummiwarenhändler, welche zugleich mit unsauberen Gegenständen unsittliche Literatur vertreiben und beides im „Simplizissimus", „Kl. Witzblatt", „Sekt", „Satyr" — „Die Jugend" hat sich „in diesem Punkte" gebessert — oder in andern geistesverwandten Blättern anzeigen. Die „Tägl. Rundschau" schreibt bei Gelegenheit der letzten Reichstagsdebatten über die Schmutzliteratur: „die Volksbewegung gegen den Schmutz in Wort und Bild wird die Herrschaft der Phrase doch noch durchbrechen", und es mehren sich die Zeichen, daß der Kampf gegen diesen Schmutz von mehreren Seiten beginnt." — In diesen Tagen verschickt ein Kreis Rheinischer Buchhändler an 6000 Kollegen den Vortrag, welchen der Buchhändler Pape in Hamburg auf dem Kölner Kongreß gegen die unsittliche Literatur gehalten hat. In einem Aufruf wird aufgefordert, die Volksbewegung gegen den Schmutz zu unterstützen. 52 namhafte Firmen, unter ihnen das Bibliographische Institut in Leipzig, haben unterzeichnet. Zustimmungen sind zu richten an die C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung in München.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. **Die Lage verschlimmert sich zusehends. Der Haß gegen die Offiziere nimmt unter der Bevölkerung einen bedrohlichen Charakter an. Auf den Straßen werden Offiziere von der Menge angegriffen oder insultiert, besonders Marineoffiziere. Unter den Matrosen, die einen Teil der Wache am Winterpalais stellen, ist eine Meuterei ausgebrochen. Der Kommandant ließ verschiedene Matrosen in Eisen legen. Die aus der Mandschurei zurückgekehrten Offiziere der Landarmee betragen sich geradezu skandalös. Täglich kommt es zu Skandalen in den Nachtkaffés. Auf dem Kriegsschauplatz soll ein Aufstand unter den Offizieren und Mannschaften ausgebrochen sein. Angeblich mußte Liniwitsch mehrere Offiziere erschießen lassen, weil sie aufrührische Proklamationen unter die Soldaten verteilen ließen.**

Petersburg, 4. Juni. **Aus Riga wird gemeldet, die Detektivpolizei entdeckte 50 ungefüllte Dynamitbomben, die in der Erde vergraben waren. Es wurde ermittelt, daß im Auftrage der Lettischen sozialdemokratischen Partei in der Fabrik Phönix ohne Wissen der Leitung 70 Bomben gegossen wurden. Ungefähr 25 Personen wurden daraufhin verhaftet. Ferner wurden Waffen, Dolche, Patronen und Pulver,**

1812

ste

e.

Pianos

uswahl bei

ch Sohn

erweg 40/42.

ft's futter

r bewirken er... Eierproduktion. Spratt's Hunde... en bei:

nberg.

kspitzen

schöner Auswahl

Braus.

RIT

este Schnitt.

icht gekannten Leichtigit kann jede Dame, jede Hilfe der Favoritschnitte vorzüglichem Sitz und herstellen. Ein Versuch dem Gebrauch. 1000de ngen, vielfach prämiirt. nge das Reichh. Modenschnittmusterbuch (Preis Pf.) von der Intern aktur, Dresden-N. 8.

n Hauptagentur

ermann Kornblum

en i. W.

rstr. 97, 99, 101.

sowie Pulver und Schwefel, sowie eine Unmenge Proklamationen gefunden, ebenso Todesurteile über verschiedene Persönlichkeiten. Einige der Verhafteten gestanden, daß in allernächster Zeit neue Attentate erfolgen sollten.

Lokales.

Schwerte, den 5. Juni 1905.

** **(Kirchliche Fürbitte für das Brautpaar.)** Auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats haben die Geistlichen im Gottesdienst am Sonntag des Kronprinzen und der Herzogin Cäcilie mit einer Fürbitte gedacht. — Dasselbe geschah in den katholischen Kirchen.

* **(Pflege einer guten Handschrift.)** Der preußische Kultusminister hat es den Lehrern zur Pflicht gemacht, auf die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern hinzuwirken. Es soll fortan allgemein sowohl in die gewöhnlichen Zeugnisse bis in Oberprima wie auch in die Reifezeugnisse ein Urteil über die Handschrift aufgenommen werden. Arbeiten, die schon bei der Einlieferung durch Flüchtigkeit oder Unordentlichkeit der Schrift auffallen, sind zurückzuweisen.

** **(Bürger-Schützenverein.)** Am Samstag abend veranstaltete der Bürger-Schützenverein im Gasthof Leinweber einen Regimentsappell, der von etwa 50 Schützen besucht war. Bei heitern Reden und fröhlichen Liedern vergingen die Stunden gar schnell. Für den Nachsommer ist, da ein Schützenfest in diesem Jahre nicht gefeiert wird, ein Schützentag, ein geselliges Zusammensein mit Damen, am Schützenhof in Aussicht genommen.

---

† **Geisecke,** 5. Juni. (Beim Baden in der Ruhr ertrank) gestern nachmittag 3½ Uhr in der Nähe des Wellenbades der als tüchtiger Schwimmer bekannte Schlosser Heinrich Werth aus Lichtendorf vor den Augen seines Bruders. Jedenfalls ist er vom Schlage getroffen worden. Den sofort herbeieilenden Herren Otto Exsternbrink und Wilhelm Beckmann gelang es nach einigem Suchen die Leiche zu landen; Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, sodaß man den bedauernswerten betagten Eltern den im Vollbesitze seiner Kraft aus dem Hause gegangenen fast 20 Jahre alten Sohn als Leiche wiederbringen mußte.

lblb **Westhofen,** 5. Juni. (In der letzten Sitzung) der Amtsversammlung wurde einstimmig beschlossen, den jetzigen kommissarischen Verwalter des Amtes Westhofen, Herrn Amtmann Edler von Daniels, dem Herrn Oberpräsidenten zur endgiltigen Ernennung in Vorschlag zu bringen. — Das für den beabsichtigten Bau eines Beamtenwohnhauses in Lichtendorf benötigte Grundstück soll von Herrn Gutsbesitzer Fr. Hohenschwert daselbst käuflich erworben werden.

** **Wandhofen,** 5. Juni. (Mit dem Bau einer katholischen Schule) für unsere Gemeinde wird es nun erfreulicherweise bald vorwärts gehen. Vor einigen Tagen war Herr Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schulte aus Hörde hier und besichtigte das für den Bau in Aussicht genommene Grundstück.

** **Westhofen** 4. Juni. (Einen beträchtlichen Verlust) erlitt gestern eine Hohensyburg besuchende Dortmunder Dame. Sie hatte der Sicherheit halber ihr Bargeld in Höhe von rund 1000 Mark von Hause mitgenommen und ließ dies Geld, das in einem Täschchen war, in einem Straßenbahnwagen liegen. Als sie ihren Verlust bemerkte, war das Geld bereits einem „ehrlichen Finder" in die Hände gefallen, sodaß die Dame, die einen Gendarm requirierte, wohl schwerlich wieder in den Besitz ihres Geldes kommen wird.

** **Aplerbeck,** 3. Juni. (Einen Selbstmordversuch) unternahm die Ehefrau Sachs von hier. Sie legte sich vor den um 9 Uhr hier durchfahrenden Schnellzug. Vorübergehenden Bergleuten gelang es nur mit knapper Not, sie an den Füßen von den Schienen zu reißen und so ihr Vorhaben zu vereiteln. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Frau zu diesem Entschluß getrieben haben.

** **Hörde,** 3. Juni. Tötlicher Unfall.) Gestern abend kurz nach 6 Uhr verunglückte auf der Zeche „Freie Vogel" der Bergmann Georg Apfelbach aus Berghofen. Ein Stein aus dem Hangenden traf den verheirateten Knappen so unglücklich, daß der Tod darauf eintrat.

Wolkenbruch über Schwerte und Umgebung.

Schwerte, den 5. Juni 1905.

Während alle Welt einen leisen warmen Sommerregen, der den ausgedörrten Feldern das ersehnte Naß bringen sollte, herbeisehnte, ist gestern abend gegen 6 Uhr ein Unwetter von solch gewaltiger Stärke über unsere ganze Gegend niedergegangen, wie es uns gottlob nur äußerst selten betrifft. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist unabsehbar, und Stadt und Land sind gleich hart betroffen. Im zweiten Speckebruch waren die Kanäle dem Anstrom nicht gewachsen, das Wasser flutete aus ihnen zurück und setzte die Keller derart unter Wasser, daß der Strom sich aus den Kellerfenstern und Ausgängen wieder einen Ausweg auf die Straße suchte, sodaß die Holzwickeder Unterführung an der Hörderstraße einem reißenden, wildflutenden Bach glich. Ein Teil der neben dem Hanenbaum'schen Zimmerplatz liegenden Wiese ist verdorben worden. Besonders böse wurde auch die Bahnhofsstraße mitgenommen, die die ganzen vom Holzenerwege hereinbrechenden Gewässer aufnehmen mußte. Auch hier stehen alle Keller unter Wasser. Dazu kam hier noch in einem Hause ein Rohrbruch, sodaß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Einen trostlosen Anblick bot heute früh auch der Neubau der Apotheke, er ist bis zur Straßenhöhe fast mit Wasser gefüllt. Hellpothstraßen- und Brückstraßen-Ecke war ein breiter reißender Strom; die Ostenstraße und das Ostentor standen bei der Töchterschule gänzlich unter Wasser, sodaß eine zeitlang vom Klewitz'schen Garten bis zum Strang hin ein wogender See sich ausbreitete. Hier strömte das Wasser aus der Stadt und der Ostbergerstraße zusammen. Draußen auf den Feldern war der Anblick stellenweise ein geradezu trostloser. So ersehnt der Landwirtschaft ein hinreichender Niederschlag war, so großen Schaden hat der gestrige Wolkenbruch ihr angetan, der stellenweise mit elementer Gewalt niederging. So stand ganz Westhofen wohl eine Stunde lang unter Wasser. Alle Keller sind bis zur Straßenhöhe mit Wasser gefüllt. Von Garten und Aeckern, die etwa am Abhange lagen, ist stellenweise der gesamte Mutterboden mit allen eingesäten Früchten fortgewaschen. Hier wie auf Schwerter Gebiet stehen tief gelegene Gärten völlig unter Wasser und sind für dieses Jahr verdorben. Aus der Gegend östlich unserer Stadt wird uns gemeldet, daß der erste Grasschnitt in tiefer gelegenen Wiesen durch hereinschwemmendes Erdreich teilweise ganz vernichtet ist und die Wiesen selbst für lange Zeit verdorben sind. Desgleichen haben abschüssige Felder stark gelitten, und auf sie frisch gesäte oder gepflanzte Früchte wurden mit dem abfließenden Erdreich talwärts geschwemmt. Hier gab es Stellen, an denen die Feldwege ganz zugeschwemmt und von den anstoßenden Feldern nicht zu unterscheiden sind, da auch die Gräben ganz mit Ackerboden ausgefüllt wurden. An einigen Stellen wateten die Leute durch den aufgeweichten Ackerboden und suchten die blosgelegten und fortgespülten Kartoffeln zusammen. Anderseits wieder sind die Wege tief ausgewaschen, sodaß es mancher schweren Fuhre zum Ausbessern derselben bedarf. Wo sich den stürzenden Wassermassen ein Hindernis in den Weg legte, gab es Gewalt, so bei der kleinen Talsperre im „Grünental", welche den hübschen Teich bildet. Geradezu imposant war hier jedoch ein gewaltiger Wasserstrahl, der auf halber Höhe direkt aus dem Bahnkörper hervorbrach. Die Bahn hat im Grünental enorme Erdanschüttungen gemacht und dadurch die Wiese des Herrn Pferdekämper eingeschlossen. Dieselbe bildete nun ein großes Wasserreservoir, da der Entwässerungskanal längst nicht genügte. Der Wasserdruck wurde nun so stark, daß der unterirdische Kanal mit Gewalt eingerissen und die Erde kubikmeterweise fortgespült wurde, während von oben Hunderte von Kubikmetern Erde nachrutschten. Der ganze Weg an der Unterführung war ein reißender Strom und der aus dem Bahndamm hervorbrechende Wasserstrahl zeitweise wohl fast von einem Meter Durchmesser. Die Bahn dürfte hier böse Arbeit bekommen. Wir könnten noch weitere Beispiele anführen über das Wüten des Unwetters, glauben aber, daß die vorstehenden Mitteilungen schon ein genügend klares Bild geben über den enormen Schaden, der angerichtet worden ist. Hoffentlich bleiben wir aber recht lange von einem ähnlichen Unwetter verschont.

Das Unwetter scheint sich auf Schwerte und die nächste Umgebung beschränkt zu haben, denn schon Holzen und die Orte weiter nach Norden zu sind völlig verschont geblieben.

Einzelmeldungen berichten noch:

** **(In die Telephonleitung)** des hiesigen Schlachthauses schlug der Blitz, ging durch die Mauer und riß ein Stück aus der Hecke fort, ferner schlug der Blitz im Garten der Berckemeyer'schen Besitzung an der Hagenerstraße in einen Baum und in einem Hause an der Beckestraße in einen Schornstein.. Es waren kalte Schläge, die größeren Schaden nicht anrichteten.

** **(Der Straßenbahn-Verkehr)** zwischen hier und Westhofen war gestern abend durch das Unwetter empfindlich gestört. Fünf Wagen mußten auf der Strecke liegen, weil eine Weiche nicht funktionierte und weil an vielen Stellen die Gleise durch überschwemmtes Erdreich unpassierbar waren. In drei Wagen schlug der Blitz, ohne Schaden anzurichten, da die Sicherungen ausgezeichnet funktionierten.

00 **Lichtendorf,** 5. Juni. (Der Blitz) schlug gestern in das Wohnhaus der Witwe Korte am Eichholz. Es war ein sog. kalter Schlag. Der Windfang und ein Schornstein wurden zerstört und eine Menge Ziegeln zerschlagen.

† **Lichtendorf,** 5. Juni. (Blitzschläge.) Nicht nur die gestern niedergegangenen Wassermassen haben enormen, noch nicht übersehbaren Schaden auf Feld und Flur angerichtet, sondern es sind auch an den verschiedensten Stellen durch Blitzschlag mehr oder minder große Schäden an den Häusern angerichtet. So wurden die Besitzungen der Einwohner Korte auf dem Eichholz, Fuhr an der Hochstraße und H. Kuhlmann in Lichtendorf beschädigt.

! **Landskrone,** 5. Juni. (Blitzschlag.) Hier wurde die Besitzung des Bergmanns Hobeschutz durch den Blitz total eingeäschert.

lblb **Westhofen,** 5. Juni. (Blitzschlag.) Der Blitz schlug hier gestern in das Haus des Herrn Klamm und in eine Seitenmauer in der Nähe der Scheune des Landwirts Herrn Neuhaus ein, beide Male ohne zu zünden.

(!) **Ergste,** 5. Juni. (Das Unwetter,) das gestern nachmittag über das Ruhrtal hereinbrach, brachte Verderben bringende Hagelschlossen mit sich, welche die Weizen-, besonders aber die Roggenfelder arg mitnahmen, sodaß an eine Einerntung der letzt. Getreideart wohl nicht zu denken sein dürfte Auch die Gartenfrüchte haben arg gelitten.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 29

Die Herren gaben sich nur kurze Zeit dem Genusse hin, welchen die prachtvolle Aussicht auf der Terrasse gewährt.

Nur Graf Paul stand wie in Träumen versunken, er ließ seinen Blick über das blaue Meer hinweg nach den Alpen hinübergleiten und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er dachte an Hildegard und noch nie war ihm die Schönheit der weiten Gotteswelt so zum Bewußtsein gekommen, wie eben jetzt.

„Kehre um, o, kehre um!" rief eine Stimme in ihm, während eine andere ihm zuraunte: „Zu spät, es ist keine Umkehr mehr möglich! Jetzt heißt's, alles gewinnen oder alles verlieren!"

Da trat Graf Bradski an ihn heran mit den Worten: „Sie verträumen die edle Zeit, kommen Sie!"

Alle drei begaben sich in das Spiellokal, Graf Paul war der letzte, der seinen Fuß zögernd über die Schwelle setzte.

Schmerzlich bewegt wenden wir uns ab, um es nicht zu sehen, wie ein an Leib und Seele reich ausgestattetes Menschenkind sich ins Verderben stürzt, wie der gute Engel von ihm weicht und der Dämon des Spiels und der Leidenschaft sich seiner bemächtigt, um es zu vernichten.

Stunden vergehen. In tiefem Frieden liegt die herrliche Landschaft, der Mond ist aufgegangen und übergießt mit seinem Silberscheine die schlummernde Natur.

Da tritt ein bleicher Mann auf die Terrasse heraus, mit wirrem Haar und verstörten Zügen.

Der Zauber der Mondnacht geht spurlos an ihm vorüber, mit wankenden Schritten eilt er einem Boskett zu. Man hört einen dumpfen Fall.

Schlafende Vögel fahren auf und entfliehen dem Orte des Schreckens.

Auf der Terrasse wird es lebendig. Menschen eilen hin und her.

Der Graf war abgestürzt. Nach kurzem Suchen fand man den Unglücklichen.

„Schon wieder ein Opfer! Bereits das zweite in diesem Jahre!" hörte man sagen.

Dann wurde die Leiche aufgehoben und fortgebracht. Und wiederum herrschte tiefster Friede auf der Terrasse von Monte Carlo.

* * *

Nach qualvollen Stunden des Harrens erhob Hildegard sich von ihrem Lager, als der Morgen zu dämmern anfing. Sie hatte sich während der Nacht gar nicht entkleidet, sondern gespannt lauschend, ohne zu schlafen, auf ihrem Bette ausgestreckt gelegen, immer in der Erwartung des Unglücks, das sie vorahnend herannahen fühlte.

Jetzt wurde sie von solcher Unruhe und Angst gepackt, daß sie es nicht mehr zu ertragen meinte, sie mußte sich mit einem menschlichen Wesen aussprechen, die Totenstille in ihren Zimmern lag wie ein Alp auf ihr, sie wollte hinunter zu Frau Pelletier.

Vorher aber trat sie noch einmal ans Fenster, öffnete es weit und strengte Auge und Ohr an, um irgend eine Spur von ihrem Gatten zu erspähen oder zu erlauschen.

Das Morgenrot färbte den östlichen Himmel, der kühle Lufthauch tat ihrem armen Kopfe wohl, und so lehnte sie, fast ohne zu denken, ein paar Minuten bewegungslos am Fenster.

Plötzlich vernahm sie in einiger Entfernung Schritte, in der stillen Morgenluft hörte sie deutlich, wie dieselben näherkamen, jetzt mußte der einsame Fußgänger gleich um dieselbe Ecke biegen, an der sie ihren Paul gestern zum letztenmal gesehen.

„Wird er es sein, der da kommt?" Ihr Herz klopfte zum Zerspringen und ihr Atem drohte still zu stehen.

Eine männliche Gestalt wurde sichtbar, aber ein Blick genügte und Hildegard wußte, daß es nicht ihr Paul war, der dort nahte, sondern der Arzt Signor Colonna, und daß dieser kam, sie auf ein schweres Unheil vorzubereiten.

O namenlose Qual, die ein armes Menschenherz in solchen Momenten durchmacht. Das vernichtende Wort ist noch nicht gesprochen, aber die Hoffnung verblaßt und die schwarze Gewitterwolke kann jeden Augenblick den tödlichen Strahl herabsenden, der ein blühendes Gefilde in eine Stätte des Grauens und der Verwüstung verwandelt.

„Nur Gewißheit! Ich muß um jeden Preis Gewißheit haben!" rief Hildegard, indem sie die Treppenstufen hinunterflog.

Signor Colonna, ein würdiger alter Herr mit grauem Haar, trat ihr entgegen, auch Frau Pelletier öffnete in diesem Augenblick die Tür ihres Wohnzimmers und fing die wankende Hildegard in ihren Armen auf.

„Sagen Sie mir schnell, Herr Doktor, wo ist mein Mann und wo ist das Unglück geschehen?" Die Stimme der jungen Frau klang völlig verändert und ihr Antlitz war geisterhaft bleich, als sie dicht vor den alten Herrn hintrat und flehend zu ihm aufblickte.

„So wissen Sie bereits ..." kam es zagend von den Lippen des Arztes.

„Ich weiß nichts und doch weiß ich alles! Er ist tot! Sagen Sie, daß es nicht wahr ist, wenn Sie das können, Herr Doktor!"

Hildegard war schluchzend zusammengebrochen. Ein paar Minuten vergingen, ohne daß jemand ein Wort sprach. Dann richtete die unglückliche, junge Frau sich auf. „So hat meine Ahnung mich nicht betrogen," flüsterte sie, „o, mein armes Herz!" Damit preßte sie die Hand gegen ihre linke Seite.

„Fassen Sie sich, liebe, gnädige Gräfin, wir müssen vor allen Dingen jetzt an Ihre Gesundheit denken und es ist Ihre Pflicht, dies ebenfalls zu tun."

Hildegard antwortete nicht sogleich.

Madame Pelletier war sorglich um sie beschäftigt und wollte sie eben bereden, sich auf dem Sofa niederzulegen.

Da sprang Hildegard wieder in die Höhe mit dem Ausrufe: „Bringen Sie mich zu meinem Gatten! Ich muß ihn sehen, o Gott, ich muß wenigstens seine Leiche sehen."

„Das darf ich unter keiner Bedingung erlauben," sagte der Doktor sehr bestimmt. „Der Anblick der Leiche muß Ihnen erspart bleiben, er könnte verderbliche Folgen für Sie haben. Bewahren Sie sich in der Erinnerung das Bild Ihres Gatten so, wie Sie ihn zuletzt gesehen haben. Und nun kommen Sie, folgen Sie meinem Rate, Frau Gräfin, und lassen Sie sich hinauf in Ihr Zimmer geleiten, Sie bedürfen durchaus der Ruhe. Frau Pelletier und ich werden Sie nicht verlassen."

Willenlos, wie ein krankes Kind, ließ Hildegard sich in ihre Zimmer führen, aber beim Anblick der Räume, die sie noch gestern mit ihrem Paul bewohnt, kam der ganze Jammer wieder bei ihr zum Durchbruch, ein krampfhaftes Weinen erschütterte ihren zarten Körper. 124,20

Der Gesangwettstreit in Westhofen.

** **Westhofen,** 5. Juni. Der hiesige M.-G.-V. „Eintracht" hatte am gestrigen Tage aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens einen Gesangwettstreik veranstaltet, welcher, abgesehen von einer durch das Unwetter hervorgerufenen Störung einen schönen Verlauf nahm und zahlreiches Publikum hierher brachte. Am Samstag abend wurde das Fest durch einen großen Kommers eingeleitet. Gestern morgen 11 Uhr fand ein Festzug statt, an dem sich rund 1000 Sänger beteiligten. Die Festrede hielt Herr Amtmann v. Daniels. Nachmittags 3 Uhr begann in den Sälen der Herren Schulte und Fritzenkötter das Wettsingen, das folgendes Resultat ergab:

In Saale des Herrn Fritzenkötter:

Klasse 3a: „Lyra"-Sommerberg den 1. Preis mit 68½ Punkten; M.-G.-V. Altenhagen den 2. Preis mit 67 Punkten, den 1. Ehrenpreis mit 61 Punkten und den Hauptehrenpreis mit 57 Punkten; M.-G.-V. Bergneustadt den 3. Preis mit 62½ Punkten und den 2. Ehrenpreis mit 59½ Punkten; „Harmonie"-Westerbauer den 4. Preis mit 57 Punkten und den 3. Ehrenpreis mit 56½ Punkten.

Klasse 1: Kath. M.-G.-V. Hohenlimburg erhielt den 1. Preis mit 84 Punkten und den 3. Ehrenpreis mit 70½ Punkten; „Einigkeit"-Witten erhielt den 2. Preis mit 80½ Punkten, den 1. Ehrenpreis mit 75 Punkten und den Hauptehrenpreis mit 75½ Punkten; „Liedertafel"-Hörde erhielt den 3. Preis mit 75 Punkten und den 2. Ehrenpreis mit 73½ Punkten; M.-G.-V. Sterkrade den 4. Preis mit 69, Rahmer den 5. mit 67½ Punkten. Der stärkste Verein in dieser Klasse, Köln-Sülz mit 64 Sängern ging leer aus.

Preisrichter waren hier die Herren Haselhoff-Schwerte, Neumann-Köln und Frank-Minden.

Im Saale des Herrn Schulte:

Klasse 3b: 1. Preis mit 76 Punkten und 1. Ehrenpreis mit 84 Punkten M.-G.-V. Laaken; 2. Preis mit 72 Punkten, den 2. Ehrenpreis mit 83½ Punkten und den Hauptehrenpreis mit 72 Punkten erhielt „Westfalia"-Altenbochum; den 3. Preis mit 63½ und den 3. Ehrenpreis mit 76 Punkten erhielt der M.-G.-V. Höchsten; den 4. Preis mit 58½ Punkten „Harfe"-Bickefeld.

Klasse 2: Kath. M.-G.-V. Barop erhielt den 1. Preis mit 75½, den 1. Ehrenpreis mit 75½ und den Hauptehrenpreis mit 76 Punkten; „Deutscher Sängerkreis"-Witten erhielt den 2. Preis mit 75 und „Treubund"-Berghofen eine lobende Anerkennung.

Das Singen um den Kaiserpreis

fand im Fritzenkötterschen Saale statt. Sieger blieb mit 158 Punkten „Einigkeit"-Witten.

Westfalen und Rheinland

†† **Dortmund,** 3. Juni. (Verschiedenes.) Die in einem hiesigen Hotel beschäftigte Dienstmagd Antonie Peutlinowski vergrub die Leiche eines neugeborenen Kindes im Hofe des Hotels. Die Leiche wurde ausgegraben und das Mädchen verhaftet. — Aus dem Stadthafen wurde heute nachmittag die Leiche eines 17jährigen Mädchens gezogen, dessen Identität noch nicht festgestellt ist.

§ **Bochum,** 3. Juni. (Bestrafter Tierquäler.) Die Strafkammer verurteilte den Schüler Hub. Niehus von hier wegen Tierquälerei zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis. Niehus war angeklagt, Geflügel in barbarischer Weise gequält zu haben. Er schnitt z. B. Tauben die Flügel ab, hackte Hühnern die Zehen ab, klemmte sie zwischen Tür und Pfosten und zerdrückte sie, daß die Eingeweide hervortraten.

* **Wattenscheid,** 3. Juni. (Diebstahl.) In einem Lokale an der Hochstraße fand ein Verkauf von Kolonialwaren statt. Ein Bäckermeister aus Westenfeld erstand eine große Menge Waren im Werte von etwa 300 Mark und lud alles auf seinen draußen stehenden Wagen. Als der Bäckermeister nach einiger Zeit wieder aus dem Lokale trat, bemerkte er zu seinem Schrekken, daß Wagen und Pferd verschwunden waren. Erst heute morgen wurde das Gefährt im Hofe des Hauses Hochstraße 38 wiedergefunden. Das arme Tier war total ermattet, der Wagen vollständig ausgeräumt.

* **Hamm,** 3. Juni. (Vom Falkdenkmal.) Heute morgen ist der Sockel zum Falkdenkmal hier eingetroffen und zum Denkmalplatz an der Ostenallee geschafft worden. Mit der Montierung wurde bereits begonnen. Das Standbild selbst wird in den nächsten Tagen eintreffen. Inzwischen ist der Denkmalplatz mit hübschen gärtnerischen Anlagen versehen worden, die einen vorteilhaften Eindruck machen und, wenn etwas weiter entwickelt, jedenfalls einen nicht unbedeutenden Schmuck der Stadt Hamm bilden werden.

* **Arnsberg,** 3. Juni. (Ertrunken) ist heute nachmittag ein junger Mann von 22 Jahren beim Baden in der Ruhr. Er wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. Ein Schlaganfall oder Krampf muß die Ursache sein, da der Wasserstand außerordentlich niedrig war.

†† **Münster,** 3. Juni. (An Genickstarre) sind zwei Soldaten des hiesigen Trainbataillons erkrankt. Wie es heißt, soll das ganze Bataillon in Baracken gelegt werden, die auf der Loddenheide errichtet werden.

0 **Münster,** 3. Juni. (Das Auge verloren) hat ein 3½jähriges Kind einer Familie auf der Hornstraße. Ein Knabe einer anderen Familie spielte im Hof mit einer sogenannten Luftbüchse, welche als Geschosse kleine, mit einer Spitze versehene, Propfen haben. Das 13jähr. Mädchen der erstgenannten Familie weise richtete einen Augenblick die Büchse auf sein 3½jähriges Schwesterchen; in diesem Moment fliegt der von einer Feder gesteuerte Propfen heraus und dem kleinen Mädchen direkt ins Auge. Das Kind befindet sich jetzt in der Augenklinik. — Wir teilen den Fall zur Warnung mit, derartige Spielzeuge ge hören nicht in die Hände kleiner Kinder.

)-(**Aus dem Münsterlande,** 2. Juni. (Ein interessanter Wilddiebprozeß) beschäftigte die Strafkammer des Landgerichtes Bochum in mehrstündiger Sitzung. Die Anklagebank nahmen drei Brüder, die Landwirte Heinrich, Wilhelm und Jos. H. aus Rapen b. Datteln ein, die in ihrer Heimat im Rufe von Wilddieben stehen. Der Bauernhof, welchen die Brüder mit ihrer Mutter bewohnen, liegt in einer einsamen aber wildreichen Gegend. Dort wurde viel gewildert, ohne daß es den Jagdeigentümern gelang, die Wilddiebe auf dem Anstand zu ertappen. In der Nacht zum 1. Dezember 1904 hörte der Förster N. in der Jagdgemeinde Datteln mehrere Schüsse fallen. Er ging näher in die Waldung hinein und bemerkte, wie drei Personen die Jagd ausübten. Der Aeltere trug ein Gewehr, ein Zweiter eine Azetylenlaterne und ein Dritter einen Hasen. Die Personen entfernten sich nach dem H.schen Hofe hin. N. sandte den Wilddieben drei Schrotladungen nach. Einer der Wilddiebe wurde getroffen, entkam aber. Am 4. Dezember nahmen Polizeibeamten und Gendarmen auf dem H.schen Hofe eine Haussuchung vor. Man fand mehrere Hasenschlingen, eine Azetylenlaterne unter Laub versteckt, einen geladenen Revolver und ein Gewehr. Der jüngere H. hatte in der rechten Wade und seitwärts am Oberschenkel frische Schußwunden, in denen Schrotkörner steckten. Während die älteren Brüder im Dattelner Gefängnis inhaftiert waren, belauschte sie eines Tages der Polizeibeamte Möller. Er hörte wie einer dem anderen zuraunte: „Sie haben keine Zeugen, können uns nichts machen, morgen müssen wir nach Recklinghausen." In der Hauptverhandlung leugneten sämtliche Brüder, Wilddieberei betrieben zu haben. Die Beweisaufnahme überführte sie aber vollständig. Heinr. H. gilt dem Gerichte als gewerbsmäßiger Wilddieb. Im vorigen Jahre erhielt er wegen fortgesetzten Wilderns in den Jahren 1899 bis 1902 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte nunmehr gegen ihn wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und auf Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Wilhelm und Josef H. auf je 6 Monate Gefängnis. Heinr. H. wurde wegen dringenden Fluchtverdachtes sofort in Haft genommen.

* **Altenbeken,** 3. Juni. (Opfer seines Berufs.) Im großen Tunnel wurde gestern morgen der Hülfswärter Johann Wiemeyer aus Reelsen als Leiche aufgefunden. Der Kopf des Unglücklichen ist eingedrückt, die Taschenuhr stand auf einige Minuten vor 7 Uhr, um diese Zeit muß also der Unglücksfall, jedenfalls verursacht durch einen Eisenbahnzug, geschehen sein. Der Verunglückte war ein älterer Mann und Familienvater.

* **Essen,** 3. Juni. (Eine Diebes- und Hehlerbande) wurde in Schönebeck bei Borbeck ausgehoben. Die bei einer Bergmannsfamilie logierenden Kostgänger unternahmen bei Tag und bei Nacht Raubzüge in die Umgegend, von deren Erträgnissen die Familie herrlich und in Freuden lebte. Eine von der Polizei vorgenommene Haussuchung förderte eine Waggonladung gestohlenen Gutes zutage.

* **Rheydt,** 3. Juni. (Hier starb) gestern abend plötzlich eine 11jährige Schülerin der höheren Töchterschule, die sich den ganzen Tag mit Seilspringen vergnügt hatte und in erhitztem Zustande Wasser trank.

* **Kalk,** 3. Juni. (Im Irrsinn.) Heute morgen machte ein erst kürzlich aus der Irrenanstalt zu Bonn entlassener älterer Arbeiter von hier in dem Hause einer befreundeten Familie den Versuch, sich mit einem Küchenmesser den Hals abzuschneiden. Als er an der Ausführung gehindert wurde, lief er mit blutendem Halse in den Garten und versuchte, sich zu erhängen. Hierbei riß der Strick. Die inzwischen benachrichtigte Polizei brachte den Lebensmüden ins Krankenhaus.

Kleine Chronik.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Der Fuhrunternehmer May in der Dorfelderstraße verübte gestern vormittag an einem neunjährigen Mädchen, das er in seine Wohnung gelockt hatte, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Der Vater, dem das Kind ein Geständnis ablegte, stellte den Fuhrunternehmer zur Rede, worauf dieser 1000 Mark als Schweigegeld anbot. Da der Vater aber die Annahme ablehnte und erklärte, er werde Anzeige erstatten, erhängte sich May noch am selben Tage.

Darmstadt, 3. Juni. Gestern wurde im Walde bei Wendelsheim ein 9jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Der Täter, ein Maurer, der erst vor 14 Tagen eine ihm wegen Sittlichkeitsverbrechen zuerkannte Gefängnisstrafe verbüßt hat, wurde verhaftet.

Vermischtes.

† (Ein „Kilometerfresser" wider Willen.) Ein tragikomisches Stücklein ist jüngst in St. Avold bei Metz einem biederen Handwerksmann passiert, der dort mit einem aus Dinglingen in Baden im Automobil zugereisten Herrn ins Gespräch kam und dabei versucht wurde, sich auch einmal auf das Auto zu setzen, „um zu sehen, wie es geht". Unser Meister dampfte lustig los und die Sache schien ihm auch großen Spaß zu bereiten. Als er jedoch ans Umkehren dachte und den Motor abstellen wollte, fand er den Abstellhebel nicht mehr. Nun war der Jammer groß. Das Auto raste weiter, und unser Meister flog mit Windeseile durch die Ortschaften Machern, Pfarrebersweiler, Farschweiler, Püttlingen bis Saaralben, wo er endlich Erlösung fand, indem das Automobil von selbst stehen blieb, weil das Benzin alle war. In den Ortschaften, die er auf seiner unfreiwilligen Fahrt passierte, schrie er jämmerlich um Hilfe. Es konnte ihm aber niemand helfen.

† **(Die Coloradowüste.)** Eine der interessantesten, aber auch gefährlichsten Stellen unserer Erde ist die gewaltige Coloradowüste in Kalifornien, die gar nicht weit von dem Ozean entfernt ganz in der Nähe des gleichnamigen Flusses liegt Diese riesige Sandwüste gleicht in vieler Beziehung dem Meere; der Sand ist zunächst von einer ganz eigentümlichen Farbe und an den meisten Stellen so leicht, daß er häufig von dem Winde hin und her getrieben wird. So findet man sich dort von Sandwolken umgeben, die die Luft wie ein dichter Nebel verdunkeln. Es ist kaum möglich, sich da noch zurechtzufinden, und viele kühne Forscher sind bereits auf diese Weise in der Wüste umgekommen. Der Boden selbst nimmt dann eine wellenförmige Bildung an, so daß man wirklich denken könnte, man sei auf dem Meere. An der Ostseite der Wüste begräbt gegenwärtig der Sand nach und nach eine Eisenbahnlinie, die an mehreren Stellen schon nicht mehr aus dem selben befreit werden kann, teilweise liegt der Sand bis hoch an die Telegraphendrähte heran. Eine andere Eigentümlichkeit dieser Wüste ist, daß man zuweilen geheimnisvollen Fußtapfen von Menschen oder Tieren begegnet. die sich manchmal bis 3 Zoll über dem Boden erheben, Zuweilen sieht es beinah so aus, als ständen die Fußtapfen auf kleinen Sandsäulen. Dieses Phänomen erklärt sich daraus, daß der eigentliche Sand gewisse Klebrigkeit besitzt, die damit zusammenhängt, daß diese Wüste vor nicht allzu langer Zeit einmal ein Meer gewesen sein muß. Soll nun ein Mensch über diesen Sand schreitet, drückt das Gewicht denselben so fest, daß diese Figuren entstehen, die dann auch bleiben, wenn der Wind den losen Sand rund herum wegfegt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Letzte Nachrichten.

(:) **Fulda,** 5. Juni. (Wolff-Tel.) **Bei dem gestern abend anläßlich der Vorfeier des Bonifacius-Jubelfestes abgebrannten Feuerwerke fingen beide Türme des Domes Feuer. Ein Turm ist ausgebrannt, die Glocken sind geschmolzen.**

Hd **Paris,** 5. Juni. König Alfonso hat um Mitternacht Paris wieder verlassen und begibt sich über Cherbourg nach England. Zahlreiche Drohbriefe wurden während seines hiesigen Aufenthaltes an ihn gerichtet, ihm aber nicht ausgehändigt. **Der König übergab dem Präfekten 125 000 Francs für die Armen.** — Das Geld hätte jedenfalls für die hungernden Landleute in Südspanien eher not getan, bitter notgetan sogar. Red.

(:) **London,** 4. Juni. (Wolff-Tel.) **Nach einer Meldung der Abendblätter aus Durban sind durch den Sturm, der Natal am Mittwoch nacht heimsuchte und durch den Einsturz des Wasserreservoirs in Pinetown fünfhundert Indier und fünfzig Europäer ums Leben gekommen.**

(*) **Petersburg,** 4. Juni. (Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) **Die Polizeibeamten in Kursk, welche an dort stattgehabten Unruhen teilgenommen haben, sind dem Kriegsgericht übergeben worden.**

(*) **Petersburg,** 4. Juni. (Wolff-Tel.) **Gestern abend acht Uhr sammelten sich in der Vorstadt Ljesnoi gegen 15 000 Arbeiter an, die mit roten Fahnen, revolutionäre Lieder singend, zum Gebäude des Technischen Instituts marschierten, das ganz mit roten, revolutionäre Inschriften tragenden Fahnen beflaggt war. Als die Arbeiter sich dem Institute näherten, erschienen Kosaken und betrittene Polizeimannschaften. In dem entstehenden Getümmel hieben die Kosaken mit ihren Säbeln und Nagaiken auf die Arbeiter ein, die sich mit Stöcken und Steinen verteidigten. 12 Arbeiter, sind schwer, 40 leicht verwundet. Von den Kosaken und der Polizei wurden etwa fünfzehn verwundet.**

Hd **Shanghai,** 5. Juni. Der englische Dampfer „Kuelin" traf hier mit dem schwer beschädigten russischen Torpedojäger „Skawesschan" ein. Der Torpedojäger hatte 180 Mann von anderen gesunkenen Schiffen an Bord und war 6 Tage von den Wellen hilflos umhergeworfen worden.

Hd **Tokio,** 5. Juni. Roschdjestwensky wird von den Japanern mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Er ist völlig gebrochen.

Hd **Tokio,** 5. Juni. Bei dem Erdbeben in der Provinz Jeroschima sind in Kue durch das Einstürzen eines Gewölbes 13 Personen getötet, viele verletzt.

(*) **Manila,** 4. Juni. (Reuter-Meld.) Der russische Kreuzer „Awrora", „Oleg" und „Schemtschug" sind unter dem Oberbefehl Enquists, der sich an Bord der „Aurora" befindet, in der Manila-Bucht eingetroffen. Die Schiffe sind beschädigt; von der Besatzung sind viele verwundet.

(=) **Manila,** 5 .Juni. (Privattel.) Der Verlust der 3 hier eingetroffenen russischen Kriegsschiffe beträgt 22 Offiziere und 45 Mann (!) an Toten, verwundet sind 4 Offiziere und 131 Mann.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die Darmkrankheiten der Säuglinge im Sommer betreffen meistens Kinder deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchnahrung geschwächt ist Kinder, welche mit Kufeke's Kindermehl und Milch ernährt werden, werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen, als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nährmittel bekommen, weil das Kufeke Kindermehl, wegen seiner leichten Verdaulichkeit den Magen-Darmkanal schont, und die Gährungen verhindert. Es bietet auch einen schlechten Nährboden für d. Darmbacterien dar.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie für **jedes** Bett:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständig 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **9,00**
" 2 " " " " 10 " " " " " **12,50**
" 2 " " " " 10 " " " " " **15,50**
" 2 " " " " 10 " " Halbdaunen " " **17,50**
" 2 " " " " 3½ " " Federn " " **4,00**
Großes 2 " **Pfühl** " gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50, 3,00** und **4,00**
" **Kissen** mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50, 3,00** und **4,00**

starken federdichten Barchent

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk **1,50** und Mk. **1,60**

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Wilhelm Sasse.

Schwerte, Hüsingstrasse 3.

Standesamt Schwerte.

Nachrichten für die Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni 1905.

Geburten: 1 Sohn: Ackerer Friedrich Zurnieden, Fabrikarbeiter Wilhelm Hanebrock, Fabrikarbeiter Hermann Teubner, Dreher Theodor Bozetti, Lademeister Bernhard Fischer, Bahnarbeiter Hubert Brunke, Fabrikarbeiter Karl Bremshey, Fabrikarbeiter Heinrich Plaßmann, Schaufelier Johann Schneider, Bergmann Max Krack, Brauer Berthold Faber, Anstreichermeister Josef Auerberg, Fabrikarbeiter Karl Niermann Fabrikarbeiter Johann Schröer, Fabrikarbeiter Wilhelm Rohe. 1 Tochter: Fabrikarbeiter Heinrich Sieger Hülfsschaffner Ewald Lippisch Maschinenschlosser Heinrich Fax Fabrikarbeiter Dietrich Schneider. Arbeiter Gustav Warda Heizer Ernst Wachholz Lokomotivheizer Friedrich Duesberg. Fuhrknecht Michael Goraczka. Ackerer Heinrich Thiemann, Fabrikarbeiter Wilhelm Rentrop Kaufmann Hugo Schorsch Fabrikarbeiter Heinrich Rutscheidt. Fabrikarbeiter Heinrich Brockmann Fabrikarbeiter Wilhelm Ettling. Kaufmann Adolf Weiand. Hülfsbremser Otto Brenne.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Michel Urban und Henriette Dudda zu Schwerte Lokomotivheizer Wilhelm Kaiser und Maria Klomann zu Schwerte Kaufmann Gustav Trockels und Emilie Krieger zu Schleusenau und Schwerte. Schuhmachermeister Ludwig Brune und Mathilde Kramer zu Schwerte. Packer Richard Gräfingholt und Johanna Kraumendahl zu Hagen und Schwerte

Eheschließungen: Zuschneider Karl Höbener und Anna Oleff zu Schwerte Fabrikarbeiter Robert Pierschke und Anna Behrens zu Schwerte Kaufmann Hugo Sperling und Marie Pferdekämper zu Barmen und Schwerte Eisendreher Friedrich Heimbeck und Klara Brieke zu Schwerte Betriebstechniker Walter Pötzsch und Auguste Griese zu Schwerte. Fabrikarbeiter Karl Paul und Luise Lohölter zu Schwerte und Billigst Hülfsbremser Karl Möller und Wilhelmine Krümmer zu Schwerte und Arnsberg. Hülfsbremser Karl Paschdag und Lina Grünewald zu Schwerte und Bommern Friseur Julius Schöttler und Wilhelmine Lohnstein zu Dortmund und Schwerte Knecht Jan Molenkamp und Louise Szorowski zu Ergste und Schwerte.

Sterbefälle: Knecht Friedrich Schmidt 43 Jahre. Friederike Wienbürger 10 Mon. Bergmann Friedrich Ruschenbaum 19 Jahre Invalide Hermann Lewe 69 Jahre Invalide Wilhelm Barthelmey 29 Jahre. Schaffner Ludwig Brenner 40 Jahre. Friedrich Schneider 4 Tage. Witwe Fabrikarbeiter Franz Mager Wilhelmine geb. Möller 62 Jahre. Emilie Feldhügel 3 Monate.

Bekanntmachung

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem Ingenieur Wichmann vom Dampfkessel-Ueberwachungsverein zu Dortmund unter Vorbehalt jede zeitigen Widerrufs die Berechtigung zur Vornahme der technischen Vorprüfung der Genehmigungsgesuche für alle der Vereinsaufsicht unmittelbar oder im staatlichen Auftrage unterstellten Dampfkessel verliehen.

Arnsberg, den 15 Mai 1905.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: Haxter.

Bekanntmachung.

In Gewäßheit des § 27 der Städte-Ordnung machen wir hiermit bekannt, das bei der am 30. und 31. Mai cr. stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzmahl:

1. **Von der 3. Abteilung** für den verzogenen Stadtverordneten Adolf Müller **für die Wahlperiode 1905/1910:**
   der Kaufmann Otto Döpp,
2. **von der 1. Abteilung** für den zum Magistratsmitgliede gewählten Direktor Ludwig Emmerich **für den Rest der Wahlperiode 1901/1906:**
   der Prokurist Karl Wolf

als Stadtverordnete gewählt sind.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erhoben werden.

Schwerte, den 31. Mai 1905

Der Magistrat: Rohrmann.

Ich empfehle in großer Auswahl

Mousseline

per Meter von 40, 50, 60 bis 110 Pfg.

Cattune, Satins

etc. 25, 30, 60 und höher.

Organdis

etc. in den ersten Neuheiten.

Ernst Müller

Schwerte, Ostenstrasse 18.

TOLA (Seife)

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Um damit gänzlich zu räumen, gebe eine Partie moderner farbiger

Sonnenschirme

zu u. unter tatsächlichen Einkaufspreisen ab.

Robert Lippmann

Brückstrasse 1. **Brückstrasse 1.**

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Ich warne hiermit, Hühner oder anderes Geflügel auf mein Grundstück zu lassen, da ich Gift gelegt habe.

Wilh. Bieler, Ergste.

Klee-Verkauf.

Mittwoch, den 7. Juni cr. nachmittags 6 Uhr verkaufe ich im Ruhrfelde an der tollen Straße

1½ Morgen Klee

nummerweise meistbietend an Ort und Stelle. 1902

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 7. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr

soll das

Gras

in den Wiesen des Guts Berghofen — Oevelgönne und Emscherwiese — nummerweise meistbietend verkauft werden. 1868

Zusammenkunft an Ort und Stelle, am Forsthause zu Berghofen.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 19. Mai 1905.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Cie.

Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46 140 800.—**
Reservekapital: Mk. **8 000 000.—**

Centrale in Barmen.

Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Depositen zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen.
Domicilierung für Wechsel.
Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen.
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Obligationen etc.
Vorschüsse auf Wertpapiere, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Stahlfächern (Safes) in unserer Stahlkammer unter eigenem Verschluss des Mieters.

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— Moderne Massen-Einbände. —

Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Bordeaux-Rotwein, garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Ahr-Rotwein

(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)

Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.

Abgabe in Flaschen u. Gebinden.

Preisliste u. Probe gratis.

Jean Dommerque,
Rentmeister, 1200
Mayschoss a. d. Ahr.

Kappuspflanzen, weiß und rot, **Wirsing, Kohlrabi, Sellerie, Porree** empfiehlt billigst 1941

Th. Greve.

Verkauf einer Besitzung.

Wohn- u. Geschäftshaus an einer frequ. Straße gel. mit Ladenlokal, zehn Zimmern, Stallung usw. kann angekauft werden. Kaufpreis 12 000 Mk.

Schulte. Auctionator.
Ostenstraße 7.

Wer baut

verlange gratis Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von

Zippmann & Furthmann G. m. b. H. Düsseldorf.

Wohnung

von 8 Zimmern, Stall u. Garten per sofort o. später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Schwerter Zeitung" 1871

Alleinstehende ältere Dame sucht zum Herbst eine gutgelegene

Wohnung

(4—5 Zimmer mit Küche)
Offerten mit Angabe des Preises unt. **L G 1924** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Junger Kaufmann sucht zum 1 Juli

gut möbl. Zimmer

mit voller Pension
Angebote unter „B" postlag. Duisburg-Hochfeld

Ein properes 1907

Mädchen

für einige Morgenstunden gesucht
Brückstraße 1, parterre.

Tüchtiges 1910

Dienstmädchen

sofort gesucht. Lohn 20 Mark.
Frau Georg Bahn
Hagen, Marienstr. 8, 2 Etage.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

kaufen
z beson-

tarken
erdichten
archent

r Käufer.

e.

Bordeaux-
Rotwein,
rein, direkter Im-
ranzösisch. Wein-
Flasche aus dem
Glas 95 Pfg.
chank pr. Glas
empfiehlt
ffn, Gasthof zur Helle.

Rotwein
Fürstlich von Aren-
20 Morgen großen
t Saffenburg)
– die 2,50 Mk.
o Liter.
laschen u. Gebinden.
a. Probe gratis.
ommerque,
ntmeister, 1200
oss a. d. Ahr.

flanzen, weiß und
ag, Kohlrabi,
rte, Porree
ugst 1941
Th. Greve.

erkauf
Besitzung.
Geschäftshaus an
. Straße gel. mit
, zehn Zimmern,
usw. kann angekauft
aufpreis 12 000 Mk.
lte. Auctionator.
Ostenstraße 7.

er baut
e gratis Katalog über
üren, Zimmerthüren,
er. Baubeschläge,
edeeiserne Thore,
itter etc. von
n & Furthmann t. e. k.
Düsseldorf.

ohnung
mern, Stall u. Garten
o. später zu vermieten.
gen in der Geschäftsst.
erter Zeitung" 1871

ehende ältere Dame
Herbst eine gutgelegene
ohnung
ne mit Küche)
mit An abe des Preises
924 an d e Geschäftss
Schwerter Zeitung.

Kaufmann sucht zum
öbl. Zimmer
Pension
e unter „B" postlag.
Hochfeld

ein properes 1907
ädchen
Morg nn nden gesucht
raße 1, p rterre.

Tüchtiges 1910
nstmädchen
sucht. Lohn 20 Mark.
au Geo g Bohn
Marienstr 18, 2 Etage.

den Inseratenteil
verantwortlich:
rnemann, Schwerte

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandemeur, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 130. Montag, den 5. Juni 1905. 37. Jahrgang

Tatsachen beweisen!!

daß die täglich erscheinende

„Schwerter Zeitung"

am besten, schnellsten und korrektesten ihre Leser über die Geschehnisse in der Nähe und Ferne unterrichtet und hierin von der Konkurrenz **nicht erreicht** wird.

= Monatlich nur 55 Pfg. =

Mehrfache Auflage als die der Konkurrenz, daher tatsächlich günstigstes und billigstes

Haupt-Annoncenblatt für Schwerte und Umgegend.

5. Verbandssitzung der Neuphilologen Rheinlands und benachbarter Bezirke.

Die diesjährige Versammlung der Neuphilologen des rheinisch-westfälischen Bezirks wurde am Mittwoch von dem Realgymnasialdirektor Professor Masberg (Düsseldorf) eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienen Teilnehmer und faßte nochmals die Hauptergebnisse des Kölner Allgemeinen deutschen Neuphilologentages zusammen, wobei er als das wichtigste Resultat jener großartig verlaufenen Tagung die Annäherung der Parteien und die grundsätzliche Einigung über die Hauptziele eines wirklich bildenden und doch praktischen neusprachlichen Unterrichts bezeichnen konnte. — Den Hauptvortrag hielt Oberlehrer Dr. Herold (Düsseldorf) über

„Moderne Dichtung und Schule".

Die Vertreter der alten Pädagogik und auch diejenigen, die aus kirchlichem Interesse alles fernhalten wollen, was neue Lebensanschauung und neues Denken im Gefolge haben könnte, verschanzen ihre Ablehnung noch hinter der Behauptung, es fehle an Zeit zur Aufnahme neuer Lesestoffe. Dagegen machte Dr. Herold mit Recht geltend, daß recht viele Lektüre aus dem 17. und 18. Jahrhundert (Gottsched, Opitz, Hagedorn, Haller, Uz etc. etc.) ganz gehörig eingeschränkt werden und daß ferner die Durchnahme der klassischen Dramen sowie der Gedichte bedeutend abgekürzt werden könnte, wenn man mehr als bis jetzt üblich von der langweiligen und nüchternen Zergliederung. Erklärung, Kommentierung und Abfragerei Abstand nähme, die Gedichte durch sich selbst auf die jungen Seelen wirken lassen wollte, damit ihr Empfinden und ihre Begeisterungsfähigkeit erweckt würde. Auch bewege sich die Auswahl der Gedichte noch vielfach in falschen Bahnen. Sodann aber sollten wir etwas hausbälterischer mit der Dichtung umgehen und dem aufwachsenden Geschlecht nicht durch allzureichliches Gewähren den Geschmack daran verderben. Zu diesem Zwecke gelte es, die blühende Prosa der Gegenwart dem Schüler wert zu machen, nicht immer philosophischen Schriften mühevoll zu durchackern, sondern unsere moderne Roman- und Novellenliteratur in den Kreis der Schulbetrachtung zu ziehen, da sie durch ihre Sprache, Ideen und Handlungen des Empfindungslebens und die Phantasie der Jugend mächtig anregen und auf das Stilgefühl neu belebend einwirken würde. Die Klagen über mangelndes Stilgefühl werden erst verstummen, wenn der moderne erzählende Stil den Schülern näher gebracht wird. Darum muß es das Ziel der modernen Schule sein, von unten auf durch die Jugend das ästhetische Interesse, das richtige Verständnis, die nachahmende Liebe an dem Kunstwerk der Gegenwart als einem Lebensgut in die breiten Schichten des Volkes zu tragen.

In der lebhaften Debatte stimmte man grundsätzlich dem Vortragenden bei, konnte sich aber nicht darüber einigen, wie weit diese modernste Literatur an Stelle bewährter und nicht nur zum Genießen, sondern auch zum ernsten Arbeiten anleitenden Lesestoff treten dürfe. Eine gute Schulbibliothek, die den modernsten Strömungen vollauf gerecht wird, und eine gut und anregend geleitete Privatlektüre müssen die Schüler auf den Weg führen. Daß die Schule zum Arbeiten zu erziehen hat, braucht dabei nicht außer Acht gelassen zu werden.

Beim letzten Punkte der Tagesordnung wurde zunächst auf eine Anfrage des Oberlehrers Dr. Rohs-Krefeld die

französische Privatlektüre

die durch das rheinische Provinzial-Schulkollegium für alle Anstalten, auch für die humanistischen Gymnasien, angeordnet ist, einer gründlichen Besprechung unterzogen. Die meisten sprachen ihre Bedenken gegen diese Mehrbelastung der Schüler, erst recht der Gymnasien, offen aus, Dr. Abeck-Koblenz trotz dieser notwendigen Mehrarbeit sie warm empfahl. Mit dem Wunsche, daß in Zukunft alle neusprachlichen Lehrer des rheinisch-westfälischen Bezirkes den Verbandsversammlungen beiwohnen möchten, beschloß Provinzial-Schulrat Dr. Abeck die interessante und lehrreiche Sitzung.

Industrie und Handel.

$$ **Der deutsche Kaufmann in China.** Die Vossische Zeitung tritt für die Errichtung einer chinesischen Sprachschule für deutsche Kaufleute in Kiautschau ein. Von den Ausführungen des Blattes lassen wir die nachstehenden folgen: Man sollte das praktische Studium der chinesischen Sprache mehr noch als bisher von Deutschland aus betreiben. Kenner der chinesischen Verhältnisse im allgemeinen und derjenigen unserer dortigen Gebiete im besonderen versichern, daß es dort noch an deutschen Kaufleuten mangelt, die in der chinesischen Sprache genügend angewandt sind, um den Verkehr mit den Chinesen zu unterhalten und auszudehnen, zum Unterschiede vom englischen und japanischen Konkurrenten, der durch seine Praxis von Jahrzehnten mit den Chinesen gut fertig wird. Wir sprechen hier weniger von dem Verkehr mit dem chinesischen Großkaufmann der Küstenplätze, in welchem ja die Bedingungen für den Fremden leichter sind, als vielmehr speziell von den Handelsbeziehungen zu dem Innern des Landes. Da winkt dem fremden Kaufmann, indem er unmittelbar bis an die Stätten des Konsums der Importartikel vordringt, naturgemäß ein bei weitem größerer Gewinn, als beim Verkehr mit dem großen chinesischen Importeur der Häfen; eine Entwicklung solcher Beziehungen ist aber nur für den ausländischen Kaufmann möglich, der die Sprache und die Gewohnheiten der Bevölkerung genau kennt.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 30

Der Arzt ordnete im Einverständnis mit Frau Pelletier an, daß ein Zimmer, welches diese unmittelbar neben dem ihrigen besaß und das sie allenfalls entbehren konnte, vorläufig für die arme, junge Witwe eingerichtet und dieser zur Benutzung überlassen würde. Nach Verlauf von einer Stunde hatte man Hildegard in dem neuen Raume sorglich gebettet und wenn sie auch nicht schlief, so lag sie doch still auf dem bequemen Lager und schien es dankbar zu empfinden, daß sie von treuer Sorge und Teilnahme umgeben war.

Der Arzt ging mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

Und von geistiger und körperlicher Erschöpfung völlig übermannt, fiel Hildegard endlich in einen leichten Schlummer.

Als sie erwachte, war sie bedeutend ruhiger und gefaßter, Sie stand auf, ordnete ihr schönes, dunkles Haar, ließ sich ein schwarzwollenes Kleid herunterholen und legte die Trauer um ihren Paul an, den sie ach, so heiß geliebt.

Signor Colonna, der gegen Abend wiederkam, fand kein Bedenken, der jungen Frau jetzt ein Billet ihres Mannes, das man in dessen Westentasche gefunden und das er schon heute früh bei sich gehabt, zu übergeben.

Als Hildegard allein war, erbrach sie mit zitternder Hand das Siegel, welches diese letzten Worte ihres Gatten an sie verschloß. Sie lauteten: „Geliebte Hildegard! Es ist vorbei, die letzte Hoffnung dahingeschwunden! Ich bin ruiniert! Habe Dank, Hildegard, für Deine Liebe, sie war der Sonnenschein auf meiner sonst so dunklen Bahn. Leb' wohl, Geliebte! Zürne mir nicht, fluche mir nicht, sondern flehe für Deinen unglücklichen Paul."

In leidenschaftlichem Schmerze preßte Hildegard diese Zeilen an ihre Lippen, an ihr Herz. Ach, dies arme Herz hatte nie aufgehört, Paul zu lieben, der ihr doch so viel Weh und Leid bereitet und sie jetzt so im Elend zurückgelassen hatte.

All seine Fehler verblaßten in Hildegards Erinnerung, sie sah im Geiste nur seine bestechende äußere Erscheinung, seine dunklen Augen, mit denen er sie oft so liebevoll angeblickt, es war ihr, als höre sie wieder seine weiche, einschmeichelnde Stimme, die ihr Worte der Liebe zugeflüstert. Eine grenzenlose Sehnsucht nach ihrem Gatten überkam sie und auf ihre Knie sinkend, rief sie unter Tränen: „Ich sollte Dir fluchen, Dich verdammen, wie alle Welt Dich verdammen wird? Nein, mein Paul, mein armer, geliebter Paul, Deine Hildegard bewahrt Dir ihre Liebe über das Grab hinaus, sie wird für Deine Seele beten tagtäglich bis an ihr Lebensende. „O Gott, sei ihm gnädig und laß ihn nicht ewig verloren sein."

Sie betete lange und inbrünstig, auch um Kraft und Ergebung für sich selbst, und wunderbar gestärkt erhob sie sich, sie war im stande, Beschlüsse für die nächste Zukunft zu fassen. Sie, die sonst so unselbständig gewesen und sich so gern hatte leiten lassen, wußte auf einmal, was sie zu tun habe und sie schreckte nicht zurück vor all dem Schweren, das sie als ihre Pflicht erkannt hatte.

In aller Stille wurde Graf Orlowskys Leiche beerdigt. Signor Colonna und Frau Pelletier waren die einzigen, welche die tief verschleierte junge Witwe begleiteten, als sie den Gang zum Kirchhofe antrat, wo man ihr Liebstes in die Erde senkte.

* * *

Rührend war es, zu sehen, wie die arme kranke Clementine sich bemühte, durch tausend kleine Aufmerksamkeiten und Liebesbeweise der von ihr angebeteten Gräfin wohlzutun und deren Gedanken auf Momente wenigstens von dem Kummer abzulenken, welcher wie eine niederdrückende Last auf der armen jungen Witwe lag.

Auch Frau Pelletier war in ihrer stillen Teilnahme und mütterlichen Fürsorge ein wahrer Segen für Hildegard. Was hätte aus ihr werden sollen in der Fremde, mit dem tiefen Weh im Herzen, ohne den Beistand dieser edeldenkenden Frauen?

Aber Hildegard konnte und wollte nicht für immer bei ihnen bleiben, sie mußte an die Zukunft denken, sowohl an ihre eigene, wie an die ihres Kindes, und wenn sie so in stilles Sinnen versunken, dasaß, tauchte immer wieder das Bild der geliebten Tante Brinken vor ihr auf und die Sehnsucht nach der Heimat wurde immer mächtiger in ihr. Ja, sie wollte zurück nach Hamburg.

An dem Orte, wo sie ihre Kindheit und Jugendzeit verlebt, wollte sie auch ihr Leben beschließen, an der Seite ihrer Eltern wollte sie auf dem Friedhof ruhen und ihr Kind sollte unter Tante Brinkens Obhut heranwachsen. Die bestimmte Vorahnung ihres herannahenden Endes gewann immer mehr Gestalt in Hildegards Seele, ja sie wurde zur brennenden Sehnsucht nach Erlösung.

Aber woher die Mittel nehmen zur Bestreitung der Reisekosten und der Ausgaben ihres Aufenthaltes in Nizza? Die wenigen Gelder, welche sich noch in Graf Orlowskys Schreibtisch vorgefunden, und welche der letzte Rest von Hildegards schönem Vermögen gewesen waren, hatten kaum gereicht, ihrem Gatten die Ruhestätte zu bereiten.

Frau Pelletier deutete zwar mit keiner Silbe an, daß sie auf baldige Zahlung der Miete und sonstigen Auslagen hoffe, aber Hildegards Ehrgefühl litt es nicht, lange Zeit in der Schuld dieser braven Frau zu bleiben. So wandte sie sich an Eduard, schilderte ihm alles Leid, das sie getroffen, sprach sich selbst nicht frei von Schuld, hoffte jedoch zuversichtlich, die Liebe ihres Bruders werde die Rettung in der Not sein und sie vor Mangel schützen.

„Und wenn Du es nicht um meinetwillen tust, Eduard, o so hilf mir um meines unschuldigen Kindes willen, welches sonst im bittersten Elend das Licht der Welt erblicken und auf fremdes Mitleid angewiesen sein wird. Im Andenken an unsere teuren Eltern nimm Dich meiner an, Eduard!" So schrieb Hildegard an den fernen Bruder und mit qualvoller Spannung wartete sie der Antwort.

Schneller als sie es für möglich gehalten, kam ein Schreiben von Eduard Römer aus Madras für die Gräfin Orlowsky in Nizza an und machte den Sorgen der armen Frau um die äußere Existenz ein Ende. „Wenn ich Dir, liebe Hildegard, auch kein glänzendes Los bieten kann, da meine Kapitalien in dem großen Geschäfte, das ich hier gegründet habe, stecken, so hoffe ich doch, daß Du von der Rente, welche mein Haus in Hamburg abwirft, und welche jährlich sechstausend Mark beträgt, sorgenfrei wirst leben können, freilich nicht mit dem Luxus, den Du von früher gewöhnt bist, aber doch standesgemäß. Und so habe ich meinen Sachwalter angewiesen, Dir jetzt gleich die Hälfte der Summe nach Nizza zu senden und von da an halbjährlich dreitausend Mark auszuzahlen, wo Du immer Dich aufhalten magst. Wollte Gott, ich könnte Dir alles übrige Leid auch so leicht abnehmen, wie diese äußere Sorge, aber wer kann die Erinnerung an Geschehenes auslöschen, wer ist im stande, begangenes Unrecht in Recht zu verwandeln? Ich will keinen Stein werfen, bedürfen wir doch alle, und ich nicht am wenigsten, der Gnade Gottes!" 124,20

Gesundheitspflege.

(÷) **(Die Waldluft als Heilfaktor.)** Der ungeheuere gesundheitliche Vorteil der Waldluft wird leider noch nicht viel zu wenig erkannt und ausgenutzt. Die Vorzüge derselben sind vor allem die Staubfreiheit und ihr Reichtum an Ozon, der aromatische, würzige Duft der Bäume, der Schutz gegen Wind und Sonnenstrahlen. Es verdunstet im Walde fortwährend Wasser in zwei- bis dreimal größerer Menge als im Freien, bei heißem Wetter ist es im Walde kühler, bei kaltem wärmer als im Freien. Die Vorzüge der Waldluft verwendet man neuerdings systematisch in den sogenannten Walderholungsstätten, die rasch eine erfreuliche Verbreitung gefunden haben. Die Erfolge derselben sind schon bei einem kurzen Aufenthalt von mehreren Wochen in die Augen fallend. Dr. O. Feiß in Frankfurt a. M. berichtet u. a. in seinem Buche „Die Walderholungsstätten und ihre volkshygienische Bedeutung", daß blutarme Mädchen im Durchschnitt um 4 Pfund zunehmen, was neben der Regelung der Diät der frischen, reinen Luft zuzuschreiben ist. Ganz vorzüglich bekommt die Waldluft ferner den Schwindsüchtigen, weil sie dort vor ihren Hauptfeinden, Wind, Staub und zu großen Temperaturschwankungen, geschützt sind. Durch die frische Luft und die Ruhe wird in kurzer Zeit das Nahrungsbedürfnis erhöht; die oft gedrückte Stimmung bessert sich und macht einer zuversichtlichen Stimmung Platz. Auch die Ansteckungsgefahr ist im Walde bei den Schwindsüchtigen geringer, weil die ausgeworfenen Bazillen durch die Sonne bald unschädlich gemacht werden. Für blutarme und skrophulöse Kinder endlich bietet der Wald ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht.

Eine Schiffskatastrophe?

Halifax, 3. Juni. Man glaubt, daß der französische Schoner „Cousin Rennis" **mit 200 Personen an Bord** vor drei Wochen auf den Bänken von Neufundland **untergegangen ist.** Das Schiff befand sich auf der Reise von Frankreich nach St. Piere. Als es eine Woche überfällig war, sandte die französische Regierung von St. Piere aus den Kreuzer „Troude" auf die Suche. Der Kreuzer suchte die ganzen Bänke von Neufundland ab und machte sodann die Meldung, daß er keine Spur von dem verschollenen Schiff gefunden habe. Man nimmt an, daß „Cousin Rennis" mit einem der an den Bänken von Neufundland in der augenblicklichen Jahreszeit häufigen Eisberge zusammenstieß. Das Schiff hatte 160 Fischer an Bord, die in St. Piere andere Fischer ablösen sollten.

Vom sozialen Felde.

(—) **Essen,** 3. Juni. Eine Konferenz von Vorsitzenden von niederrheinischen Gewerbegerichten, die kürzlich in Solingen tagte, befaßte sich u. a. mit der Frage der Zulässigkeit des Zurückbehaltungsrechtes an unpfändbaren Lohnforderungen. Während bisher die Gewerbegerichte im allgemeinen auf dem Standpunkte standen, daß die Zurückbehaltung von Lohnforderungen zwecks Schadensersatzes für verdorbene Waren ebenso wie die Aufrechnung unzulässig sei, ist inzwischen eine Entscheidung des Reichsgerichts ergangen, wonach das Zurückbehaltungsrecht zulässig ist und der Fabrikant danach Lohnforderungen so lange zurückbehalten kann, bis er wegen des Schadenersatzes ein Urteil erwirkt hat. Die Gewerbegerichte werden sich für die Folge diesem neuen Standpunkte in ihrer Rechtsprechung anschließen.

(—) **München,** 3. Juni. Die Abendblätter melden: Sämtliche hiesigen Metall-Industriefirmen haben heute nach Arbeitsschluß ihre Etablissements gesperrt, da die Arbeiter die Arbeit gestern nicht wiederaufgenommen hatten. Nur die Arbeiter, welche erklären keiner Organisation anzugehören und Ausständige oder Ausgesperrte nicht zu unterstützen, werden von Montag den 5. ds. ab wieder eingestellt, wenn nicht die Zahl der sich Meldenden zu gering für eine Fortführung des Betriebes sein sollte.

Büchertisch.

Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs. Herausgegeben von Dr. Marr Broesike und Direktor Wilhelm Keil. Vierte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit einer politischen Uebersichtskarte, einer Verkehrskarte und 40 Städteplänen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 9,50 Mk., oder ein Band in Halbleder gebunden 18,50 Mk. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Etwas länger, als es den Verhältnissen nach nötig schien, hat diesmal die Neuauflage des vielverbreiteten Neumannschen Ortslexikons auf sich warten lassen. Nun liegt wenigstens der erste Band vor; der zweite, bezw. das ganze Werk soll in wenigen Wochen folgen. Aber, das sei gleich hier gesagt, die längere Vorbereitungszeit hat dem Werke nicht geschadet. Im Gegenteil. Nicht nur ist der Umfang wiederum erweitert worden — er ist etwa um ein Fünftel gewachsen — sondern auch innerhalb der Artikel sind bemerkenswerte Aenderungen zu konstatieren. An erster Stelle sei hier die Angabe der nächsten Eisenbahnstation für Orte genannt, die selbst keine solche haben. Erhielten auch nicht alle Orte diesen wertvollen Zusatz, so finden wir ihn doch bei den meisten, selbst bei kleineren Orten, für die man ihn kaum erwartete. Die hinzugefügte Entfernung in Kilometern gibt dem Zusatz erst seinen vollen Wert. Als weitere Neuerung begrüßt der Benutzer des Werkes die Hinzufügung der Provinz in den preußischen Artikeln. Dieser Zusatz erhöht die Benutzbarkeit des Werkes wesentlich, denn die Regierungsbezirke sind, vor allem für Nichtpreußen, die mit deren Erlernung in der Schule nicht gequält werden, doch zu zahlreich, als daß ihre Angabe den Leser sofort über die Lage eines Ortes orientierte. Wir glauben auch, mancher preußische Untertan wird nicht undankbar für die hier besprochene Neuerung sein. Was die Zuverlässigkeit des Werkes anlangt, so haben einzelne Stichproben ergeben, daß der beigefügte Prospekt nicht zuviel versprochen hat. So ist z. B. der neugeschaffene ostpreußische Regierungsbezirk Allenstein in der zweiten Hälfte des vorliegenden Bandes — er ist jüngsten Datums — prompt berücksichtigt. Einen weiteren Prüfstein für Genauigkeit bilden die Postangaben. Die Bearbeiter müssen gutes Material gehabt und sich bis in die neueste Zeit auf dem laufenden erhalten haben, denn wir finden Veränderungen neuesten Datums benutzt. Das Prinzip der Entscheidung über die Aufnahme der Orte kann man nur billigen, denn es bestimmt zur Aufnahme alle Städte, alle Pfarrdörfer, alle Orte mit eigener Post, eigner Eisenbahnstation, sowie alle die Orte, die sonst etwas Bemerkenswertes, wie ein Schloß, eine Mineralquelle, eine besondere Industrie usw., aufweisen. Im übrigen die Einwohnerzahl von 300 für Dörfer, 100 für Güter festzusetzen, scheint berechtigt, wenn das Werk handlich bleiben soll. Eine prächtige Beigabe bilden 40 klare, schöne Städtepläne, die meisten mit Namenregister. Außerdem wird dem ganzen Werk noch eine große Verkehrskarte beigefügt. So ausgerüstet kann das Neumannsche Orts- und Verkehrs-Lexikon getrost von neuem seinen Weg in die Oeffentlichkeit antreten; es wird viele neue Freunde zu den alten erwerben.

Vermischtes.

† **(Die „Blutbibel" Friedrich v. d. Trenks)** kam vor einigen Tagen bei einer Autographenversteigerung in Berlin zum Verkauf. Friedrich v. d. Trenk war bekanntlich von Friedrich dem Großen wegen intimer Beziehungen zu des Königs Schwester, der Prinzessin Amalie, erst in Glatz, dann in Magdeburg, mit Ketten beladen, eingekerkert worden. Während dieser Haft beschrieb Trenk eine Bibel, die mit weißem Papier durchschossen war, auf 200 Seiten eng mit seinem eigenen Blute. Er schrieb in die Bibel, ein Geschenk der Prinzessin Amalie, Gedichte an die Prinzessin und eine ausführliche Schilderung des Ursprungs und Zusammenhangs seines traurigen Schicksals. Nachkommen der Familie Trenk haben jetzt die Blutbibel für 500 Mark erworben.

† **(Eine ganze Gemäldegalerie verschwunden.)** Aus Petersburg wird folgendes berichtet: Die gesamten Gemälde, die die Petersburger Maler zur Weltausstellung nach St. Louis geschickt hatten, sind spurlos verschwunden. Mehrfache Anfragen bei der Ausstellungsleitung der Künstler hatten bisher keinen Erfolg. Nunmehr haben die geschädigten Petersburger Maler ein Kollektivgesuch an den russischen Konsul in St. Louis gerichtet.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte

6. Juni. Wolkig mit Sonnenschein, warm, frischer Wind.



Wer Haushaltungsgeld spart, nimmt **MAGGI's WÜRZE** mit dem Kreuzstern

verwendet. Ein ganz kleiner Zusatz derselben macht die einfachsten Suppen Gemüse 2c **kräftig** im Geschmack.

(Kreuzstern.)

Bekanntmachung.

Militäraushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Kreis Hörde findet an folgenden Tagen statt:

1. **Im Beckhoff'schen Saale zu Annen, Bahnhofstraße** am 7. Juni d. Js.
2. **Im Schulze-Selmig'schen Saale zu Schwerte (im Reiche des Wassers)** am 8. Juni d. Js.
3. **Im Bergmann'schen Saale zu Hörde, Langestraße** am 9., 10., 13., 14., 15., und 16. Juni d. J.

Das Obererſatzgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Annen und Schwerte um 7¾ Uhr.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung zur Stammrolle unterlassen, sowie diejenigen, welche der Vorladung, sich zur Musterung oder Aushebung vor der Ersatz- und Obererſatzkommission zu stellen, keine Folge leisten, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- oder Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Militärpflichtige, die in den zur Musterung vor der Ersatzkommission oder zur Aushebung vor der Obererſatzkommission angesetzten Terminen in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheinen, während des Musterungs- oder Aushebungsgeschäfts ohne Erlaubnis austreten, oder vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehren, oder welche die Ruhe und Ordnung beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft stören, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Reklamationen, für welche die Veranlassung erst nach Beendigung des Musterungsgeschäft entstanden ist, sind bei den Ortsbehörden so zeitig anzubringen, daß ihre Prüfung im Aushebungstermine stattfinden kann. Sämtliche Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation — und zwar auch derjenigen, welche vor der Musterung eingelegt worden sind, — ankommt, haben mit den Militärpflichtigen zu erscheinen.

Die den Gestellungspflichtigen durch die Ortsbehörden demnächst zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche eine endgültige Entscheidung zu erwarten, eine Vorladung aber nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder auf dem königlichen Landratsamt zu melden.

Hörde, den 26. Mai 1905.

Der Königliche Landrat.

J. V.: Juncker von Ober-Conreut, Regierungs-Assessor.

Futterbau- und Gras-Verkäufe

in Schwerte

Donnerstag, den 8. Juni cr., nachmitt. 5 Uhr für Herrn L. Hagemann

2½ Morgen Futterbau

in der Nähe des Schützenhofes sodann **5 Morg. Futterbau** an dem Schützenhof.

Nachm. 6 Uhr den ersten Grasschnitt in der **Pastorat-, Westhofs- und Munkenbeckswiese** neben dem Schützenhof und

Nachm. 7 Uhr beide Schnitte in der **Oelkamps- und Jüngermannswiese** am Ostenthor.

Ferner

Freitag, den 9. Juni cr.

in den **städtischen Wiesen** beide Schnitte und zwar

Nachm. 5 Uhr im **Walketeich,**

Nachm. 6 Uhr in den Wiesen an der Liethe an der Ruhr, früher Börstinghaus und von Fürstenberg'schen Wiesen nummernweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert, Schwerte.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Apfelwein

der Obstverwertungsgenossenschaft Soest,
per Flasche 30 Pfg. ohne Glas,
Apfelsect per Flasche 175 Pfg.,
naturreiner Bowlenwein
per Flasche 50 Pfg. ohne Glas,
Maiweinessenz, Ananas und Erdbeeren
zur Bowle empfiehlt 1898

Ernst Klein.



Hochfeinste

Süssrahmbutter

per Pfd. 1.20.

Neue Matjes-Heringe

per Stück 12 Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.